

Abonnementspreis: Im Ganzen Reichs: In Preussen tritt jährlich 1 Thlr. 6 Ngr. ...

Dresdner Journal.

Inseratennachweise: Leipzig: Fr. Brunschwiler, Commissionär des Dresdner Journals; ...

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Rachbestellungen: auf das „Dresdner Journal“ für den Monat Juni werden angenommen ...

Nichtamtlicher Theil.

Dresden, 30. Mai.

Die gestrige „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ brachte einen Artikel, in welchem sie sich über die Neutralität Belgiens und deren Verletzung durch einen etwaigen Revanchekrieg Frankreichs gegen Deutschland in folgender Weise ausspricht: „In Belgien hat die Wahrnehmung, der wir vor einiger Zeit Ausdruck gaben und zu der auch die „Provinzial-Correspondenz“ sich betannte, daß Frankreich, wenn es neuen Krieg gegen Deutschland anfangen sollte, weder mit dem Kopf gegen die Wand, d. h. gegen Belgien anstürmen, noch aus der Haisenspalte Besatzung hervorzuziehen, sondern mit der vollen Breitseite sich auf Belgien entladen würde, in erfreulicher Weise bestätigt gefunden. Es ist für den Weltfrieden von hoher Bedeutung, wenn die öffentliche Meinung Belgiens sich der Ansicht erschließt, daß das deutsche Reich diesem Königreich gegenüber gar kein anderes Interesse und keinen anderen Wunsch habe und habe, als die Erhaltung seiner Unabhängigkeit und Neutralität, während dieselben gerade von der Seite her in Frage gestellt werde, von welcher Deutschland mit einem Nachkrieg bedroht sei. Bei uns herrscht hierüber kein Zweifel; die gleiche Einseitigkeit drückt sich nun in Belgien Bahn und scheint dazu angethan, die Seele seiner auswärtigen Politik zu bilden.“ — Deute liegt uns nun schon durch „N. D.“ die Meldung vor, daß sämtliche gestrige Pariser Abendblätter sich mit diesem Artikel der „N. D.“ beschäftigen. Der offizielle „Français“ mache besonders geltend, daß ja von irgend einem Conflict zwischen Frankreich und Deutschland nicht im Entferntesten die Rede sei und daß seit dem Sturz des Kaiserreichs ein jeder Franzose der sich überhaupt um Politik kümmere, die Neutralität Belgiens als das oberste Princip der europäischen Politik betrachte. — Das „Journal de Paris“ verleihe, Frankreich wolle nichts als den Frieden und sei nicht in der Lage, sich auf Kosten der Ruhe Europas auf irgend welche neue Wagnisse einzulassen. Die anderen Blätter sprechen sich in ähnlichem Sinne aus.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Bezirksführer Carl Heinrich Ehrhardt zu Goldberg die von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein u. s. ihm verliehene silberne Verdienstmedaille annehme und trage.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. (Norddeutsche Allgemeine Zeitung, — Français. — Journal de Paris. — Italienische Blätter.) Tagesgeschichte. (Dresden, Berlin, Breslau, Vödem, Bonn, Karlsruhe, Wien, Prag, Rom, Kopenhagen.) Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Reichenbach) Statistik und Volkswirtschaft. Sächsische Bäder. Eingekauftes. Feuilleton. Tageskalender. Inzerate. Beilage. Provinzialnachrichten. (Königsbrunn, Wittgenberg.) Gerichtsverhandlungen. (Wittgenberg.) Statistik und Volkswirtschaft. Börsennachrichten. Telegraphische Bitterungsberichte. Inzerate.

Bekanntmachung, die Ernennung von Commissaren für die Wahlen zur evangelisch-lutherischen Landesynode betreffend.

Die in Evangelica beauftragten Herren Staatsminister beabsichtigen, nach einer vorläufig dem unterzeichneten Ministerium gemachten Vorlesung, baldigst eine außerordentliche Landesynode zu berufen. An dieser Synode haben sämtliche Mitglieder der ersten ordentlichen Landesynode Theil zu nehmen, nur diejenigen Stellen sind durch Nachwahlen zu ergänzen, welche durch den Tod ihrer Inhaber, oder durch deren Wegzug aus dem Banne, oder, soweit die Verfügungen anlangt, durch deren Emeritierung zur Verfügung gekommen sind. Die Neuwahlen werden dann ebenso lange als Synodalmitglieder zu fungiren haben, wie diejenigen, an deren Stelle sie gewählt worden sind, zu fungiren gehabt hätten.

Telegraphische Nachrichten. Straßburg, Freitag, 29. Mai, Nachmittags. (N. D. B.) In Erwiderung auf die von hier aus an den Reichskanzler gerichtete Adresse in Sachen der Stadterweiterung ist den Unterzeichnerten derselben ein Schreiben des Oberpräsidenten zugegangen, in welchem ihnen im Auftrage des Reichskanzlers vorläufig mitgeteilt wird, daß derselbe wegen der in so hohem Maße wünschenswerten Beschleunigung der Stadterweiterung sich mit dem Kriegsminister in Verbindung gesetzt habe. Karlsruhe, Freitag, 29. Mai, Nachmittags. (N. D. B.) Die Zweite Kammer hat heute das Einkommensteuergesetz mit 42 gegen 13 Stimmen angenommen. Die infolge des Einkommensteuergesetzes in Bezugfall kommenden, gegenwärtig noch bestehenden Steuern sollen in dem zu erlassenden Einführungsgeetze näher bestimmt werden. Darmstadt, Freitag, 29. Mai, Abends. (S. D. B.) Der „Darmst. Ztg.“ wird aus St. Petersburg gemeldet, daß die päpstlichen Reclamationen anlässlich der Vorgänge in der Diöcese Gheln, wo es sich lediglich um die Aufrechterhaltung der Ordnung handelte, unbegründet sind und nur Uebergriffe in das staatliche Gebiet enthalten, wegen deren seit Jahren keine Beziehungen mit der Curie bestanden. (Vgl. die „Tagesgeschichte“ unter Wien.) Versailles, Freitag, 29. Mai, Abends. (N. D. B.) Die heutige Sitzung der Nationalversammlung ist ohne Zwischenfall verlaufen. Das rechte und das linke Centrum waren über den Antrag, die Frage der Festsetzung der Tagesordnung zu vertragen, vollständig einverstanden. Die Nachricht von einer verführten Annäherung der beiden Centren scheint an Consistenz zu gewinnen. Rom, Freitag, 29. Mai, Mittags. (N. D. B.) Der frühere päpstliche Nuntius am Wiener Hofe, Cardinal Galicini-Antoniacci, ist heute Morgen gestorben. New-York, Freitag, 29. Mai. (Tel. des Dresdner Journ., Kabeltelegramm.) Der Bericht des laudwirtschaftlichen Bureau's in Memphis, welcher die Hälfte der Baumwollenernte umfaßt, schätzt die Verminderung der bestehenden Fläche gegen das Jahr 1873 auf 6 1/2 Procent und bezeichnet den Stand der Ernte als unbefriedigend. Die Pflanzungen sind 14 Tage später vorgenommen worden, als in den Jahren 1872 und 1873.

Solche Erledigungen sind im VIII. Wahlbezirk durch die Emeritierung des vormaligen Superintendenten Kirchenrath Dr. Viehe in Cöbich im XIII. Wahlbezirk durch das Ableben des Advocat Langhein in Butzen, im XXIII. Wahlbezirk durch den Tod des Pfarrers Schödel in Landwüst eingetreten, und es hat das Ministerium mit der Veranstaltung der für diese Stellen erforderlichen Neuwahlen für den VIII. Wahlbezirk den Gerichtsamtman Hofrath Beckmann zu Großenhain, für den XIII. Wahlbezirk den Bürgermeister Dennig in Grimma, für den XXIII. Wahlbezirk den Gerichtsamtman Schönbach in Delitzsch beauftragt.

Die Wahlen sind in der ersten Hälfte des künftigen Monats vorzunehmen und es ist deren Ergebnis mit künftiger Beschleunigung, unter Beifügung der Wahllisten, anzugeben. Solches wird, unter Bezugnahme auf die wegen Festsetzung der Wahlbezirke am 31. Januar 1871 erlassene Bekanntmachung, allen Denjenigen, die es angeht (§. 38. der Kirchen-Vorstands- und Synodal-Ordnung), zur Nachsichtung hiermit eröffnen. Dresden, am 29. Mai 1874. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Gerber. Hansmann.

Feuilleton. Redigirt von Otto Band. N. Hofftheater. — Althabé — Am 29. Mai: „Luigi XI.“ Drama in 5 Acti di C. Delavigne. (Hauptvorstellung der italienischen Schauspielergesellschaft des Herrn Rossi.) Zunächst muß offen ausgesprochen werden, daß der italienischen Schauspielergesellschaft von Seiten unseres Publicums durch einen auffallend schwachen Besuch entschieden Unrecht geschehen ist. Die Verantwortlichkeit der Theaterabende durch das ledende Commercium gern zugehend, dürfte man doch voraussetzen, daß eine der gebildetsten Städte Deutschlands von circa 100,000 „Seelen“ auch für die italienische Sprache und das italienische Theater warm genug mit Interesse besetzt wäre, um selbst unter erschwerten Umständen die gute Gelegenheit zum Bekannwerden in Anspruch nehmen können, welche ihnen andern Orts zu Theil wurde. Wie selten ist überhaupt Bekanntheit in der Kunst, wie wenig ausgezeichnete Schauspieler giebt es, die sich mit Hoffi messen können, und wie sehr sind es die Theaterbesucher der besten deutschen Bühnen gewohnt, von Zeit zu Zeit durchaus schwache Darstellungen zu genieren, eine Aufgabe, welcher sie sich mit einer Toleranz unterziehen, die einer besseren Sache würdig wäre, auch in Dresden.

Das leere Haus entschädigte indessen den Künstler mit desto lebhafterm Beifall, den er in seinem Ludwig reichlich verdiente. Ueber das Stück ist nichts Interessantes zu bemerken; Delavigne hat durch Darstellung und Composition, durch die Nebenpersonen und ihre Schicksale unsre Theilnahme nicht gefesselt. Es kam ihm einzig darauf an, den berühmten Dramanten zu zeichnen, und zwar nur in der letzten Periode seines schwachen Lebens, in der sein Körper gebrochen, vom Verwesungshauch der Sünde vergiftet und nur sein Geist noch zu den schweißlichen Unthaten stark und in teuflischen Intrigen und Duscheln elastisch war. Eine ästhetische Aufgabe kann die Verführung eines solchen Menschen höchstens nicht sein, namentlich wenn er von einem französischen Dichter geschildert ist. Ich gebe zu, daß Herr Rossi durch die italienische Schule und seine persönliche Richtung zu einem sehr starken Auftrage der Farben, zu einem Schreibe der Wirklichkeit sich strengen, und oft über die Grenzen des edleren Kunstgeschmacks hinauszugehen läßt. Aber was er giebt, giebt er ganz, die Kraft seiner Originalität in Maße und Wille, ja in der gewissenhaftesten Ausführung des psychologischen Gemäldes ist bewundernswürdig. Sie setz eine Energie, eine feste Gegenwärtigkeit der Illusion, eine Gewalt der Nerven voraus, wie sie kaum ein anderer Künstler der Gegenwart besitzt, oder seiner Aufgabe zu erforn bereit ist. Diese Partie, so werthvoll detaillirt im Conversationsstücken wie in der Leidenschaft und besser als Othello von den Witzspielen unterführt, sollte wiederholt werden können, um den Freunden der Schauspielkunst in Dresden noch einmal entgegenzukommen. Otto Band.

Richard Brenner bei der Ermordung des Barons von der Decken.

Die Geflüchteten athmeten erst wieder leicht auf, als sie unweit der Mündung des Djuba am rechten Ufer endlich festen Boden unter den Füßen hatten. Was an Sachen sich nicht mischafften lag wurde in dem Boote verpackt, denn es war unmöglich, mit diesem Fahrzeug über die Barre ins Meer zu fahren. Sie wählten am 6. October verpackt, das sichtlich gelagerte Cap Biffel auf einer Zugwanderung zu erreichen und auf dieser kamen sie bald durch Dornengebüsch und über Korallenriffen, bald auch über losen Sand, in welchen sie bei jedem Tritt bis über die Knöchel einsanken. Auf dem ganzen Wege fanden sie nur drei Mal Wasser bis zu der nördlich von diesem Cap liegenden Lagune. Hier lagerten sie sich, um die Ebbe abzuwarten. Man wird es ihnen gern glauben, daß sie sich nicht erschöpft fühlten durch höchstgehenden Mangel an Schlaf und infolge der gespannten Aufregung. Was war aus von der Decken und Link geworden, und was sollte aus ihnen selbst, die von allen Hilfsmitteln entblößt waren, an diesem wilden Strande werden? Es traf sich, daß in einer Nacht ein kleines Wipe (ein Schiff, an welchem sich kein Stück Eisen befindet, sondern dessen Planen durch Cocosegelschiffe an einander befestigt sind) vor Anker lag; dieses nahm sie auf und brachte sie am 16. October nach der Insel Lamu, welche dem Sultan von Sansibar unterworfen ist. Bei dem Agenten eines französischen Handelshauses fanden sie freundliche Aufnahme; sie konnten sich mit Kaffee, Milch und Brod, was sie so lange entbehrt hatten, erquicken; noch mehr, sie fanden auch Briefe aus Europa vor und ein Fahrzeug mit Mannschaft und

allerlei Sachen für die Expedition, welche der Hamburger Consul in Sansibar auf Decken's Wunsch abgeschickt hatte und das eben erst in Lamu eingelaufen war. Sie berührten dann Kombo und landeten am 24. October früh in Sansibar, wo man ihnen begünstigenderweise die größte Theilnahme bezeugte. Aber die Europäer gönnten sich noch keine Ruhe; sie wollten wissen, was aus von der Decken und Link geworden sei. Schon am 29. October, nachdem sie einigemal sich erholt, fuhren Brenner, Schick, Deppe und Theil mit einem Rähnschiff wieder nach Norden, um genaue Erkundigungen einzuziehen, und besuchten abermals Lamu, wo sie am 14. November erfuhr, daß beide Verfehlene in Barera ermordet worden seien. Sie folgten dann nach Sansibar zurück, wo sie am 13. December das deutsche Fahrzeug „Kanton“ bestiegen. Am 4. April 1866 landeten sie glücklich in Hamburg. Der „Welf“ war, wie schon bemerkt, am 26. September an den Stromschnellen des Djuba festgefahren ohne wieder loskommen zu können. Die Expedition schlug das Lager am rechten Ufer auf. Am 28. fuhren von der Decken und Link im Olig nach Bardera zurück, um Lebensmittel zu beschaffen und die Kleiderstücke vorzubereiten. Am 30. kommt dem Baron zu Ohren, daß ein Ueberfall beabsichtigt werde; er macht sich sofort mit vier Regern und Dr. Link auf den Weg nach dem Stromschnellen, kehrt aber halbwegs nach Bardera um, während Link mit dem Diener Seliman weiter geht; dieser kommt gegen Abend an die Stromschnellen, und findet Lager und Schiff von den Europäern verlassen, die ja schon am Abend vorher fremd geschickt waren. Decken war am 1. October Abends wieder in Bardera; am 2. October kommen die beim Ueberfallen des Lagers betheiligten Somali zurück; Abends um 6 Uhr wird er